

548 Freut euch, ihr lieben Christen

1. Freut euch, ihr lie - ben Chris - ten, freut euch von Her - zen sehr; euch es
 2. Al - so tun sie nun sin - gen: "Das Kind - lein ist euch hold; es

5

1. ist ge - bo - ren Chris - tus: wahr - lich recht gu - te Mär! Es sin - gen uns die
 2. ist des Va - ters Wil - le, der hat's al - so ge - wollt; es ist euch dar - ge -

3. Nicht braucht euch nun zu schrecken
 sein klein gering Gestalt.
 Was tut er drunter decken?
 Sein mächtig groß Gewalt.
 Er liegt wohl in der Krippen
 in Elend, Jammer groß,
 ist doch Herr aller Dinge,
 sein Herrschaft hat kein Maß.

4. Tod, Teufel, Sünd und Hölle,
 die han den Sieg verlorn.
 Das Kindlein tut sie fällen,
 nicht viel gilt jetzt ihr Zorn.
 Wir fürchten nicht ihr Pochen,
 ihr Macht ist abgetan:
 das Kind hat sie zerbrochen.
 Da ist kein Zweifel dran.

Text: Magdeburg 1540. Melodie und Satz: Leonhard Schröter 1587

1. Geht hin, ihr gläu - bi - gen Ge - dan - ken, ins wei - te
 2. Der Grund der Welt war nicht ge - le - get, der Him - mel
 3. Sein Rat - schluss war, ich soll - te le - ben durch sei - nen

1. Feld der E - wig - keit, er - hebt euch ü - ber al - le
 2. war noch nicht ge - macht, so hat Gott schon den Trieb ge -
 3. ein - ge - bor - nen Sohn; den wollt er mir zum Mitt - ler

1. Schran - ken der al - ten und der neu - en Zeit; er - wägt, dass
 2. he - get, der mir das Bes - te zu - ge - dacht; da ich noch
 3. ge - ben, den macht er mir zum Gna - den - thron, in des - sen

1. Gott die Lie - be sei, die e - wig alt und e - wig neu!
 2. nicht ge - schaf - fen war, da reicht er mir schon Gna - de dar.
 3. Blu - te sollt ich rein, ge - hei - li - get und se - lig sein.

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte / hinauf zu die -
 ser Quelle steigt, / von welcher sich ein Strom der Güte /
 zu mir durch alle Zeiten neigt, / dass jeder Tag sein
 Zeugnis gibt: / Gott hat mich je und je geliebt!

8. Im sichern Schatten deiner Flügel / find ich die unge -
 störte Ruh. / Der feste Grund hat dieses Siegel: / wer dein
 ist, Herr, den kennest du. / Lass Erd und Himmel unter -
 gehn, / dies Wort der Wahrheit bleibet stehn!

10. Die Hoffnung schauet in die Ferne / durch alle
 Schatten dieser Zeit; / der Glaube schwingt sich durch
 die Sterne / und sieht ins Reich der Ewigkeit; / da zeigt
 mir deine milde Hand / mein Erbteil und gelobtes Land.

Text: Johann Gottfried Herrmann 1742. Melodie: Georg Neumark (1641) 1657. Satz: Johann Sebastian Bach (1685-1750).
 Bearbeitung der EG-Fassung: Rolf Schweizer 1999. © Strube Verlag, München-Berlin

684 Herzlich tut mich verlangen

1. Herz-lich tut mich ver - lan - gen nach ei - nem sel - gen End, weil ich hier bin um -
 2. Du hast mich ja er - lö - set von Sünd, Tod, Teu - fel, Höll; es hat dein Blut ge -
 5. Hilf, dass ich ja nicht wan - ke von dir, Herr Je - su Christ; den schwa-chen Glau - ben

6

1. fan - gen mit Trüb - sal und E - lend. Ich hab Lust, ab - zu - schei - den von
 2. kos - tet, drauf ich mein Hoff - nung stell. Wa - rum sollt mir denn grau - en vor
 5. stär - ke in mir zu al - ler Frist. Hilf rit - ter - lich mir rin - gen, dein

11

1. die - ser ar - gen Welt, seh' mich nach ew - gen Freu - den: o Je - su, komm nur bald!
 2. Höl - le, Tod und Sünd? Weil ich auf dich tu bau - en, bin ich ein se - lig Kind.
 5. Hand mich halt mit Macht, dass ich mag fröh - lich sin - gen: Gott Lob, es ist voll-bracht!

3. Wenngleich süß ist das Leben,
 der Tod sehr bitter mir,
 will ich mich doch ergeben,
 zu sterben willig dir.
 Ich weiß ein besser Leben,
 da meine Seel fährt hin;
 des freu ich mich gar eben:
 "Sterben ist mein Gewinn."

4. Der Leib zwar in der Erden
 zum Staube wiederkehrt,
 doch auferweckt soll werden
 durch Christus schön verklärt,
 wird leuchten als die Sonne
 und leben ohne Not
 in Himmels Freud und Wonne.
 Was schadt mir denn der Tod?

Text: Christoph Knoll 1611. Melodie: Hans Leo Haßler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613.
 Satz: Johann Hermann Schein (1586–1630). © Strube Verlag, München-Berlin